

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

95.) Die Waysen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-202805](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-202805)

versuchte er, und befand es wahr zu seyn. Er sagte er dabey, wie ein schönes Bild ist diß, für die Christliche gnüghafte Herzen! Gott gibt uns zur täglichen Nothdurft voll auf, und wer wir die haben, so lassen wir uns billig gnügen; Ergibt auch zuweilen ein Uebriget, er wirft ein und ander Goldstück oben ein, daß wir einen Zehr-Noth-und Ehren-Pfennig haben mögen: Aber es sind wenig Herzen, die hierdurch nicht solten üppig, stolz, und hochmüthig werden, und sich durch Pracht, Verschwendung, und Verachtung des armen Nächsten nicht ergießen. Selig aber sind die, welche können mit gleichem Muth übrig haben und Mangel leiden, Philip. 4, 12. denen das Gut keinen Uebermuth verursacht, die sich in den Schranken der Demuth halten, und ihrem Gott mit Dankbarkeit, ihrem Nächsten aber mit Mildigkeit begegnen: Mein Gott, gib mir weder Armuth noch Reichthum, Sprüchw. 30, 8. nach deinem gnädigen Willen! Du gebest aber was du wollest, so gib ein Herz darbey, das sich in deinem Willen demüthig zu schicken wisse!

95.) Die Waisen.

Es verstarb ein gottseliger Mann, in der besten Blüte seiner Jahren, viel kleiner und erzogenen Kinderlein hinter sich verlassend; Gotthold giengen die häufige Thränen der Wittwen, und die betrübte Einsalt der Waisen.

sen, (welche, weil sie, warum sie zu weinen Ursache hätten, noch nicht verstanden, um desto mehr zu beklagen waren,) tief zu Herzen; Er seufzete, und sagte mit thränenden Augen: Du wunderlicher GOTT, wie machest du es doch so gar nicht, daß es uns antdünket! Was ist doch dieses betrübte Weib anders, als eine Rebe, die der Wind ihrer Stützen beraubt und an die Erde nieder gesetzt hat? Was wird ihre Haushaltung anders seyn, als ein niedriger Zaun, darüber ein jedes weder steigen will? Was werden die Waiskinder seyn, als Blümlein die im wilden Walde wachsen, darüber alle Thier mit Füßen lauffen? Doch verzeihe mir, du getreuer GOTT, daß ich aus herzlichem Mitleiden mit diesen Trostlos'n, so kühnlich mit dir rede! Du mußt ja über deinen Nahmen halten, daß du der Waisen Vater, und der Wittwen Richter oder Schutz Herr seyst. Ps. 68, 6. Wären keine Wittwen und Waisen, wie woltest du diesen deinen Nahmen erhalten? Blieben sie denn alle in großer Verlassenschaft und aller Dinge Überfluß sitzen, so würde man ihrer Erhaltung halber dir wenig Dank wissen: Wenn aber sie in großer Dürftigkeit, und von aller Menschen-Hülfe entfernt, nachbleiben, so zeigest du oft der Welt, daß du auch noch mit regierest, und aus verlassenen Waisen große Leute machen kannst. Waschet sich doch ein Gärtner keine Gedanken drüber,